

KULTUR REGION

News

Zum «Meet the artist» ins Cularta

Noch bis Ende August sind im Laaxer Kulturhaus Cularta Werke der beiden Steinbildhauer Christian Aubry und Florian Fuchs zu sehen. Fuchs hat bei Aubry in Ilanz eine «andere Lehre» absolviert, einen «anderen Weg des Lernens», wie es in einer Mitteilung des Cularta heisst. Aus dem Miteinander mit dem Lehrmeister seien beiderseits Skizzen, Zeichnungen, Bilder, Pigmente, Skulpturen und Abgüsse entstanden. Gezeigt werden die Werke nun unter dem Titel «Reciproc/Wechselseitig». Zum Abschluss der Ausstellung am Sonntag, 30. August, findet ein letztes «Meet the artist»-Anlass mit Fuchs statt, und zwar von 13 bis 16.30 Uhr. Geöffnet ist die Ausstellung täglich von 10 bis 16.30 Uhr.

Abgesagt ist das Canarta-Künstlertreffen der Region, das eigentlich morgen Samstag, 22. August, hätte stattfinden sollen. Aufgrund der Entwicklung bezüglich Coronavirus wolle man kein unnötiges Risiko eingehen, so das Cularta-Team. (jfp)

SILS I. E.

Sonntagskonzert mit dem Trio Petendi

Das traditionelle Sonntagskonzert auf dem Silser Konzertplatz in der Nähe des Dorfplatzes wird am Sonntag, 23. August, um 16 Uhr bestritten vom Trio Petendi des Salonorchesters St. Moritz. Es besteht aus Cornelia Messerli-Ott (Violine), Guyula Petendi (Cello), und Beata Danilewska (Klavier). Sie spielen ein Programm mit dem Titel «Ernst und heiter», unter anderem mit Stücken von Tschaikowsky und Mozart sowie Operettenmelodien. Bei unsicherem Wetter findet es in der Offenen Kirche Sils statt. (red)

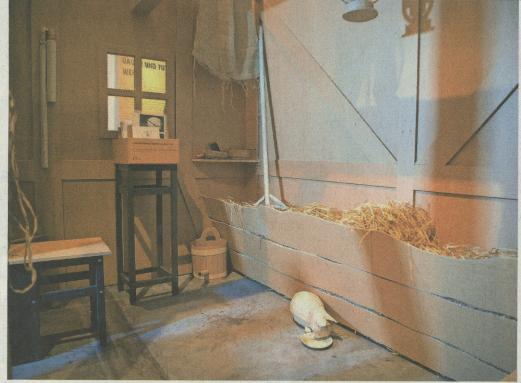
Führung durch das Kunstprojekt der Biennale Bregaglia



Die Biennale Bregaglia, bei der in diesem Jahr namhafte Schweizer Künstler mit ihren Werken die Umgebung der Kirche Nossa Dona und der Festung Lan Müraia bespielen, bietet wegen grosser Nachfrage eine zusätzliche Führung an. Morgen Samstag, 22. August, wird die Kuratorin Sarah Wiesendanger Besuchern Kunst und Geschichte näherbringen. Die Führung beginnt um 14 Uhr und dauert gut eine Stunde. Start ist auf Nossa Dona, Ende bei der Talsperre Lan Müraia. Anmeldung unter biennale-bregaglia.ch/programm erforderlich. (red)

Gospelchor spendet Gewinn an Aphasie-Gruppe

Der Blue Wonderful Gospelchor aus Chur blickt auf ein erfolgreiches 22. Konzertjahr unter dem Motto «You're the Voice» zurück. Wie es in einer Mitteilung heisst, wollte man mit einem Spendenprojekt dort unterstützen wo Singen als Theranieform bei





Viel Handarbeit: Die Kuratorin Tanja Rietmann präsentiert in der Ausstellung im Rätischen Museum aus Karton gefertigte Räume.

Als die Schweiz die Seelen ihrer Kinder brach

Bis in die Siebzigerjahre haben die Schweizer Behörden fürsorgerische Zwangsmassnahmen angewandt. Das Rätische Museum in Chur arbeitet dieses dunkle Kapitel mit einer Ausstellung auf.

von Valerio Gerstlauer

ornelia Studer ist sieben Jahre alt, als die Vormundschaftsbehörde sie und ihren Bruder 1965 in das Kinderheim «Gott hilft» in Zizers bringt. Den geschiedenen Eltern hat die Behörde zuvor die Erziehungsfähigkeit abgesprochen.

Der Alltag im Heim ist von Gewalt und härtesten Erziehungsmassnahmen geprägt. Vor dem Frühstück um 7 Uhr müssen die Kinder eine Stunde arbeiten. Nach Ende des Unterrichts in der heimeigenen Schule wartet noch mehr Arbeit. Die Betreuer bestrafen die Kinder für kleinste Vergehen mit Schlägen, Isolation und Essensentzug. Cornelia Studer erlebt einen sexuellen Übergriff durch einen älteren Jungen - sie wagt sich danach, niemandem anzuvertrauen.

Ein ähnliches Schicksal wie Cornelia Studer widerfuhr vom 19. Jahrhundert bis etwa in die 1970er-Jahre Zehntausenden von Schweizern. Sie wurden im Rahmen fürsorgerischer Zwangsdingt, entmündigt, in Anstalten stellung im Rätischen Museum ist einer der Aussenwände dieser

versorgt, zwangsadoptiert oder sterilisiert. Das Rätische Museum in Chur beleuchtet in der neuen Sonderausstellung «Vom Glück vergessen» die Mechanismen und die ganze Brutalität dieses Systems. Im Zentrum der Schau stehen die Erfahrungen von fünf Betroffenen darunter auch Cornelia Studer.

«Eine Vorreiterrolle»

In der Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen nehme der Kanton Graubünden eine Vorreiterrolle ein, sagte Tanja Rietmann, Historikerin und Kuratorin der Ausstellung, gestern an einer Medienorientierung im Rätischen Museum. «Jedoch kam der aktuelle Aufarbeitungsprozess erst 2010 ins Rollen, als sich Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf bei den administrativ Versorgten entschuldigte.»

Im Auftrag der Bündner Regierung untersuchte ein Forschungsteam unter der Leitung von Tanja Rietmann die fürsorgerischen Zwangsmassnahmen in Graubünden. Die Studie dazu erschien 2017. Im selben Jahr entschuldigte sich Regierungsrat Jon Domenic Parolini im Namen der Bündner Regiemassnahmen fremdplatziert, ver- rung bei den Betroffenen. Die Aus- zu ermöglichen, wird jeweils auf

arbeitungsmassnahmen.

Eintauchen in das Leid

In fünf Museumsräumen hat die Szenografin Karin Bucher eine Welt aus Karton erschaffen, die mit allen Sinnen erfahrbar ist und geradewegs in die Notlage der ausgewählten fünf Betroffenen versetzt. In begehbaren, detailreich gestalteten Räumen entdeckt der Besucher ihre Lebensgeschichten. Diese sind in rund zehnminütigen Hörspielen verdichtet, wodurch laut Bucher Schlüsselmomente und Kernthemen nachempfindbar werden.

Der Raum aus Karton, in dem Cornelia Studers traumatische Erlebnisse hörbar werden, ist als Badezimmer mit Spiegeln, Zahnbürsten und einem Waschbecken für alle Heimkinder gestaltet. Das Hörspiel vermittelt die Erniedrigungen, die Cornelia Tag für Tag zu erdulden hatte: «Du bist strohdumm wie deine Mutter - aus dir wird nichts werden - du bist nichts wert - wenn du so weitermachst, stecken wir dich in ein Kloster daran bist du selber schuld.»

Um einen Perspektivenwechsel

laut Rietmann Teil dieser Auf- Räume der historische Kontext dargestellt, wie Szenografin Bucher erklärt. Auf Tafeln erfährt der Besucher von den moralischen Vorstellungen, die die Zwangsmassnahmen beförderten, sowie von den politischen und rechtlichen Grundlagen.

Geplagt von Ängsten

Die Schau im Rätischen Museum wird begleitet von der Publikation der didaktischen Broschüre «Sorge oder Zwang?». In dieser lässt sich unter anderem nachlesen, wie es Cornelia Studer nach der Entlassung aus dem Heim 1973 ergangen ist. Geplagt von Ängsten brauchte sie viele Jahre, um ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen, jedoch bestand sie beharrlich verschiedene berufliche Abschlüsse. 2016 veröffentlichte Cornelia Studer ihre Erinnerungen an ihre Jugend. Drei Jahre später starb sie nach kurzer schwerer Krankheit.

«Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Graubünden». Samstag, 22. August, bis 28. Februar 2021. Rätisches Museum, Chur. Weitere Infos: www.raetischesmuseum.gr.ch.

Wieder Kulturanlässe im «Ringel»

Die Sanierung des neu belebten Gasthauses «Ringel» in Trin macht Fortschritte. Auch Anlässe stehen an – zum Start mit Arno Camenisch.

von Jano Felice Pajarola

Der Bündner Autor und Performer Arno Camenisch liest am Samstag, 5. September, um 20 Uhr in der Casa Cultura Ringel in Trin aus seinem neusten Roman «Goldene Jahre». Musikalisch begleitet wird er von Multiinstrumentalist Roman Nowka. Damit nimmt der Kulturhetrich im 2010 wiede

laut einer Mitteilung ein Verein unter dem Präsidium von Hans-Peter Capatt, Leiter des Chor mischedau Trin, entstanden. Albert Reich, der mit der Ringel Refugium AG die Erneuerung des historischen Hauses umsetzt, wird sich dafür vermehrt auf die baulichen Belange konzentrieren können, so auf die dringend notckengemälde aus dem 19.Jahrhundert zum Vorschein gekom-

Weitere Konzerte geplant

Als Casa Cultura Ringel wird das Gasthaus mit grossem Saal auch im Oktober und November wieder in Funktion sein. Am 3. Oktober ist ein Konzert mit der in Chur auf-

Am 28. November ist schliesslich die Reihe an einem Triner Musiker: Unter dem Titel «Lueged vo Bergä bis wiit übers Meer» wird Reto Senn (Klarinette, Gitarre, Gesang) mit Anduena Bega (Geige, Gesang) und Valentin Kessler (Akkordeon) auftreten.

Für die Lesung mit Arno Camenisch gilt eine Schutz-